

Schriftliche Beantwortung der Interpellation 24.5233.02 Melanie Nussbaumer

Vielen Dank für die Beantwortung der Interpellation. Ich bin teilweise zufrieden.

Die Beantwortung zeigt, es läuft schon ziemlich viel. Es ist einiges im Gange und einiges geplant, das aber noch nicht umgesetzt wurde. Die geplanten Aktivitäten machen Sinn, auch die Stärkung der Liaisonangebote sind von grosser Wichtigkeit. Auch dass die niederschweligen Angebote näher zu den Jugendlichen kommen sollen, liest sich positiv.

Gleichzeitig ist es ein mittlerweile unübersichtliches, verstreutes Angebot, und es wird nicht klar, wie das alles zusammenspielt. Gerade für vulnerable Familien ist das eine Überforderung.

Zweitens scheint mir das Angebot sehr auf psychiatrische Angebote fokussiert. Psychiatrie sollte ultima ratio sein. Die vorgelagerten Angebote sollten Psychiatisierung verhindern können. Pädagogik, Sozialarbeit und schlichte menschliche Zuwendung und Aufmerksamkeit (mehr zeitliche Ressourcen!) können viel abfangen.

Bezüglich Ausbildung der Lehrkräfte gibt es sicherlich noch viel Luft nach oben. In der Antwort steht: "Während es in den Studiengängen Kindergarten-/Unterstufe und Primarstufe übergreifend, aber auch fallbezogen zur Sprache kommt, ist es in den anderen Studiengängen systematisch in den Curricula verankert." Warum das so ist, wird nicht erklärt. Dass etwas „zur Sprache kommt“ tönt sehr schwach. Von den Studierenden dieser Ausbildungsgänge höre ich, dass sie kaum geschult werden. Zum Beispiel der ENSA Kurs sollte für alle in der Grundausbildung Pflicht sein, respektive ins Curriculum eingebettet werden. Zusätzlich wäre es auch wichtig, dass Fachpersonen Betreuung in diesem Bereich geschult werden. Es gibt also gemäss Beantwortung freiwillige Angebote für Lehrpersonen. Diese müssen aber unbedingt flächendeckend und obligatorisch für alle sein.

Ich möchte hier nochmals deutlich darauf hinweisen, dass alle diese vorpsychiatrischen Angebote und die Schulung von Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (Lehrpersonen, Fachpersonen der Kinder- und Jugendarbeit, FABEs, etc.) sehr wichtig sind, damit wir nicht in eine noch grössere Versorgungsproblematik hineinkommen. Es gibt zwar bereits Angebote, aber in der Realität sind zu viele Kinder und Eltern ohne Unterstützung, weil sie nicht wissen was angeboten wird, Psychiatrie scheuen, oder keinen Therapieplatz finden.

Es braucht dringend mehr Ressourcen in diesem Bereich.

Vielen Dank.